Irrt der Forscher, solang er strebt?

DENKMALTOPOGRAPHIE Nackenheimer will über 200 inhaltliche Fehler in wissenschaftlicher Reihe gefunden haben

Von
Sascha Diehl

RHEINHESSEN. Rainer Knußmann kann es kaum fassen. Vier Wochen lang hat sich der Steinmetz durch die Reihe „Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland" gewühlt und, wie er kopfschüttelnd sagt, „Erschütterndes herausgefunden". Konkret geht es um die Bände „Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz", die unter anderem Kulturdenkmäler im Kreis Mainz-Bingen erfassen und – wie Landrat Claus Schick im Vorwort schreibt – „den Status quo der Denkmalpflege" dokumentieren.

Ein Status quo, der auf tönernen Füßen zu stehen scheint. 205 „inhaltliche Fehler und Fragwürdigkeiten", behauptet der Leiter des Nackenheimer Ortsmuseums, habe er in den Büchern gefunden. Für den gebürtigen Nackenheimer ein Skandal und Grund genug, gegen die vom Mainzer Kultusministerium und der Generaldirektion Kulturelles Erbe herausgegebenen Bücher mobilzumachen und eine neue, korrigierte Auflage zu fordern.

„Behörden verhalten sich verantwortungslos"

Dabei kann Knußmann viele der von ihm monierten Fehler – er selbst spricht lieber von so manchem „Fauxpas" oder „dicken Klöpsen" – belegen. Einer dieser „Klöpse" steht auf dem Friedhof hinter der Nackenheimer Kirche. Glaubt man dem Autor der Denkmaltopographie, Dieter Krienke, ist das Kreuz auf dem Grab der Familie Schneider aus Sandstein und die Christusfigur aus Metall gefertigt. Schaut man aber genau hin, zeigt sich selbst für den Laien, dass die Figur eher aus Porzellan und das Kreuz aus Marmor hergestellt wurde. „Ist doch komisch", findet Knußmann, „wenn der Autor, der angeblich Experte ist, wirklich vor Ort war, hätte ihm das doch auffallen müssen".

Nicht einmal vor Ort gehen muss man, wenn man der Geschichte der Nackenheimer Altäre nachspüren will. Laut Denkmaltopographie wurden die Seitenaltäre 1770 von einem unbekannten Meister aus dem Umfeld des Mainzer Bildhauers Nikolaus Binterim geschaffen. So weit, so gut. Problematisch wird diese Darstellung, wenn man einen Blick ins Kirchenbuch wirft, das auch im Quellenverzeichnis der Denkmaltopographie auftaucht. „Dort steht klipp und klar, dass die Altäre im Jahr 1729 von Binterim für Nackenheim gefertigt wurden", grantelt Knußmann, der von einer „Bankrotterklärung" spricht und dem Autor „Schlampigkeit" vorwirft.

Er halte es jedenfalls für „verantwortungslos, dass in einem angeblich wissenschaftlichen Buch so vieles schlicht falsch ist". Nicht zuletzt, weil „für die Bücher ein Haufen Steuergeld verschleudert" worden sei. Allein der Landkreis habe die Herstellung der Bücher mit 30 000 Euro unterstützt.

Bleibt die Frage, wie es zu der vermeintlichen wissenschaftlichen Pannenserie kommen konnte. Diese Zeitung hat bei der Generaldirektion Kulturelles Erbe nachgefragt und ist auf taube Ohren gestoßen. Die Behörde teilt lediglich mit, dass „die Landesdenkmalpflege keine Stellungnahme gegenüber der AZ abgeben wird". Auskunftsfreudiger zeigt sich das Kultusministerium.

> » Die Bände kann man nur noch einstampfen. «
>
> RAINER KNUSSMANN, Steinmetz

Auf Anfrage teilt die Behörde mit, dass „Korrekturvorschläge" ernst genommen und „bei einer möglichen Neuauflage berücksichtigt" würden. Gleichzeitig wirbt Pressesprecherin Yvonne Globert um Verständnis. „Aufgrund der großen Fülle der zu verarbeitenden Informationen können Fehler und Unschärfen, trotz größter Bemühungen aller Beteiligten, nicht immer ganz ausgeschlossen werden", so Globert. Knußmanns Einschätzung, „dass in der Denkmaltopographie für den Landkreis Mainz-Bingen über 200 Fehler enthalten sein sollen, was einen Rückruf und eine Neuauflage der Denkmaltopographie rechtfertigen würde", so die Sprecherin, „teilt das Ministerium nicht". Denn: Bei vielen Aspekten die Knußmann moniere, handele es sich nicht um sachliche Fehler, sondern lediglich um die Frage, was als Denkmal eingestuft werde und was nicht. Wenn Knußmann hier andere Maßstäbe anlege und anders urteile als die Fachbehörde, könne man nicht von Fehlern sprechen.

Aussagen, mit denen sich Rainer Knußmann nicht abfinden will. Der 45-Jährige hat sich mittlerweile an den rheinland-pfälzischen Denkmalbeirat gewandt, um seiner Forderung nach einer neuen Auflage Nachdruck zu verleihen. Schließlich, meint er, „ist es für die Denkmalpflege wichtig, dass es solche Bücher gibt, nur muss das, was drinsteht, auch stimmen".